

## UNTERWALLIS

Entwurf zum  
Spitalgesetz

**SITTEN** | Nach der Ablehnung des Gesetzes über die Krankenanstalten und -institutionen durch das Volk am 23. Oktober 2011 hat der Staatsrat einen neuen Gesetzesentwurf verabschiedet. Dieser Entwurf basiert auf den Arbeiten der hierfür gebildeten ausserparlamentarischen Kommission und den Ergebnissen des Vernehmlassungsverfahrens. Der neue Gesetzesentwurf hat zum Ziel, Qualitätspflege für alle Patienten anzubieten und gleichzeitig die Kostenkontrolle sicherzustellen. Der Grosse Rat wird sich zum definitiven Text im Verlauf des Jahres 2014 äussern. Das Gesetz soll am 1. Januar 2015 in Kraft treten. An diesem Tag läuft das Dekret betreffend die Spitalfinanzierung ab.

Neues  
Reglement

**VAL-D'ILLIEZ** | Der Staatsrat hat das interkommunale Reglement der Organisation im Falle von besonderen und ausserordentlichen Lagen des Illiez-Tals (Champéry, Troistorrens und Val-d'Illiez) homologiert. Dieses Reglement definiert die Einführung der Strukturen der Gemeinden, um im Falle von besonderen und ausserordentlichen Lagen ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Mülldeponie  
für St-Luc

**ST-LUC** | Der Staatsrat hat die Partialänderung des Zonenutzungsplanes der ehemaligen Gemeinde St-Luc mit Rodungsbewilligung homologiert. Diese Änderung bezweckt die Einrichtung einer Mülldeponie und einer Grünabfuhr im Orte genannt «Pattiers-Prijes».

Pumpwerk wird  
instand gesetzt

**FULLY** | Angesichts des schlechten Zustands der Anlagen und zur Gewährleistung der ursprünglichen Pumpleistung hat der Staatsrat beschlossen, einen Verpflichtungskredit von 390 000 Franken (Kantonanteil inklusive Bundesanteil – 65 Prozent von 600 000 Franken) für die Instandsetzung des Pumpwerks Grand-Blettay auf dem Kanal Leytron-Saillon-Fully zu gewähren.

Fellini-  
Ausstellung

**SITTEN** | Bis zum 30. März 2014 dauert eine Ausstellung im Maison du Diable in Sitten über den italienischen Filmemacher Federico Fellini. Am Donnerstag wurde sie eröffnet. Das Datum ist gleichbedeutend mit dessen Todestag. Fellini starb am 31. Oktober 1993 in Rom. Er gilt als einer der wichtigsten Autorenfilmer.

## Wirtschaft Ex-Preisüberwacher Rudolf Strahm über die Vorzüge des dualen Bildungssystems:

«Das Rückgrat der Schweizer  
Wirtschaft»

**BRIG** | Der bekannte Bildungspolitiker Rudolf Strahm legte am Donnerstag in Brig anlässlich des Wirtschaftstags 2013 die volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufsbildung pointiert dar.

In vielen Branchen, die im Oberwallis breit abgestützt sind, mangelt es an qualifizierten, jungen Arbeitnehmern. Dieser Mangel bewog das Wirtschaftsforum Oberwallis laut Ausschusspräsident Jonas Hauser zur Themenwahl des Wirtschaftstags 2013 und 2014. «Es ist ein wichtiges Anliegen der Oberwalliser Unternehmen, die Berufsbildung zu fördern. Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass eine Berufsbildung gute und vielseitige Perspektiven bietet.» Als renommierten Referenten konnte der ehemalige Preisüberwacher und alt Nationalrat Rudolf Strahm gewonnen werden. Strahm ist ein vehementer Verfechter des dualen Bildungssystems und hob dessen Vorzüge hervor.

Qualifizierte Spezialisten  
sind unverzichtbar

Schon in seinem Buch «Warum wir so reich sind» zeigte er auf, dass das duale Bildungssystem für den wirtschaftlichen Erfolg der Schweiz mitentscheidend ist. «Im Wirtschaftsprozess braucht es eben nicht nur Leute, die auf akademischer Stufe Innovationen entwickeln, sondern auch qualifizierte Spezialisten, die diese praktisch umsetzen», sagte Strahm. Er bezeichnet das Schweizer Bildungssystem als bestes und

effizientestes in Europa. Länder, die keine Berufslehren und nur Hochschulbildungen kennen, seien heute mit dramatischer Jugendarbeitslosigkeit konfrontiert. Deshalb plädierte er in Brig für die Stärkung der höheren Berufsbildung. In den Ländern, die das duale Berufsbildungssystem nicht kennen, darunter Staaten wie Schweden, Spanien, Finnland, Griechenland, Italien, Frankreich, die USA, Grossbritannien oder Portugal, liege die Jugendarbeitslosigkeit durchschnittlich bei 19 Prozent. In den Ländern mit dem dualen System, darunter die Schweiz, Österreich, Deutschland, Dänemark oder Holland, liegt die Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen durchschnittlich bei lediglich sieben Prozent, wobei die Schweiz mit nur vier Prozent am besten da stehe.

Aus der Meisterlehre  
entwickelt

«Die Anfänge des dualen Berufsbildungssystems stammen aus dem 15. Jahrhundert des deutschsprachigen Raums. Angefangen hat es mit der Meisterlehre, in der ein Schüler bei seinem Meister vier Jahre das Handwerk erlernte und anschliessend mit dem Gesellenbrief mehrere Jahre auf Wanderschaft ging, bevor er sich wieder in der Heimat niederlassen, in die Zunft eintreten, heiraten und einen Betrieb eröffnen durfte», informierte Strahm. Aus dieser Tradition hat sich im deutschsprachigen Raum das heutige duale System herauskristallisiert.

Matura im Sack, aber  
dennoch arbeitslos

Interessant auch der Zusammenhang zwischen hoher Maturitätsrate und Jugendarbeitslosigkeit, denn die Länder mit der höchsten Maturitätsrate verzeichnen auch die höchste Jugendarbeitslosigkeit. So absolvieren beispielsweise in Finnland satte 97 Prozent der Jugendlichen eine Matura, gleichzeitig hat Finnland eine Jugendarbeitslosigkeit von 22 Prozent. Zum Vergleich: In der Schweiz absolvieren nur rund 26 Prozent der Schüler eine Matura, das ist in den OECD-Staaten der mit Abstand tiefste Wert. An zweiter Stelle rangiert Deutschland mit einer Maturitätsrate von 41 Prozent. «Je elitärer das Bildungssystem eines Landes ist, desto höher ist dort auch die

Jugendarbeitslosigkeit», zog Rudolf Strahm das Fazit. Viele junge Leute würden nach der Matura in den akademischen Berufen nicht Fuss fassen und fielen dadurch zwischen Stühle und Bänke, weil sie über keine fundierte Ausbildung verfügten.

Zu wenig technisches  
Personal

Ganz wichtig im Schweizer System ist der Grundsatz «Keine Ausbildung ohne Anschluss». Will heissen: Wer eine Berufsbildung absolviert und sich in einem Beruf fundierte Fähigkeiten erworben hat, dem stehen dank Berufsmaturität nebst höheren Fachschulen auch die Wege zu Fachhochschulen und Universitäten offen. Trotz dieser Vorzüge verzeichnet die Schweiz einen Mangel an tech-

nisch ausgebildeten Facharbeitern. Was sich nicht zuletzt auch an der Anzahl der Studierenden feststellen lässt. So studierten im Jahre 2010/2011 an den schweizerischen Universitäten 4282 Personen Geschichte oder Kunstgeschichte, 7847 Psychologie, 4520 Politologie, 2654 Kommunikationswissenschaften und 1184 Ethnologie. «Die meisten dieser Leute werden nach ihrem Studium nicht auf ihrem angestammten Gebiet arbeiten, sondern irgendeinen Sachbearbeiter-Job annehmen müssen. Insgesamt gab es 43 000 Geisteswissenschaftler, aber nur 22 000 Studierende in Exakten Naturwissenschaften. Wir haben keinen Akademikermangel, sondern hausgemachte Fachkräfte-Engpässe», so Strahm. **wk**



**Überzeugend.** Rudolf Strahm ist ein vehementer Verfechter des dualen Berufsbildungssystems der Schweiz. **FOTO WB**

## Wirtschaft Die technischen Fähigkeiten von Jugendlichen fördern

## Ein Erfinderclub für das Oberwallis

**OBERWALLIS** | Nächstes Jahr soll der «Erfinderclub Oberwallis» aus der Taufe gehoben werden. Dieser will die technischen Fähigkeiten von Jugendlichen fördern.

Die Idee eines Erfinderclubs stammt von der Lehrerin Nadia Huber Meichtry, die ihr Projekt am Wirtschaftstag vorstellte. Mit dem Erfinderclub will sie dem Mangel an Spezialisten in technischen Berufen vorbeugen. «Die Förderung von Kindern im technischen Bereich

über die Schule hinaus kommt viel zu kurz. Das Interesse und die Freude an der Technik müssen möglichst früh geweckt werden», kritisierte die Initiantin am Wirtschaftstag.

Begeisterung für die  
Technik wecken

Nadia Huber Meichtry betreibt seit 2011 einen Erfinderclub in Brig-Glis. Nun soll das Projekt ausgeweitet werden, im Frühjahr 2014 will sie den Erfinderclub Oberwallis gründen und ein Erfinderatelier auch in Leuk-Stadt anbieten. «Der Er-

finderclub Oberwallis will die Jugendlichen zwischen neun und fünfzehn Jahren für Technik und Naturwissenschaften sensibilisieren. Den Teilnehmern soll ermöglicht werden, an technischen Projekten zu arbeiten, um ihr Interesse zu wecken. Zudem wollen wir die Jugendlichen über die verschiedenen Berufswahlmöglichkeiten in den technischen Berufen informieren und dazu Besuche in Ausbildungsstätten und Firmen ermöglichen», teilte Nadia Huber Meichtry mit. Derzeit ist die Initiantin noch auf

der Suche nach Sponsoren und Gönnern.

Berufslehre bühnenreif  
thematisieren

Am Wirtschaftstag spielten jugendliche Mitglieder der Oberwalliser Theater Gang (OTG) zwei Szenen aus ihrem neuesten Projekt vor. In Zusammenarbeit mit der OTG will der Verein Wirtschaftsforum Oberwallis anlässlich des Wirtschaftstags 2014 Eltern, OS-Lehrer und Schüler von den Chancen der Berufslehre überzeugen. Regisseur Karim Habli stellte die ge-

plante Inszenierung am Donnerstagabend den anwesenden Mitgliedern und Fachleuten aus dem Bildungsbereich vor. OS-Schüler werden die verschiedenen Spannungsfelder zum Thema «Berufslehre als Chance» darstellen. Die Auführungen finden vom 24. bis 31. Januar 2014 im Theater La Poste in Visp statt. Sollte sich das Projekt weiter so erfreulich entwickeln, wie die beiden gespielten Szenen es erahnen liessen, sollte man sich die Aufführungen auf keinen Fall entgehen lassen. **wk**

Heute auf **1815.ch**

«Die Scrabble-Atmosphäre  
hat mich gepackt»

Eva-Maria Millius-Imboden aus Brig-Glis hat mit einer pointierten Kurzgeschichte über Scrabble die Herzen der Treibhaus-Literaturjury erobert. Auf 1815.ch spricht die Preisträgerin über ihre Inspiration und die Dynamik eines Spiels.

[www.1815.ch/millius](http://www.1815.ch/millius)

Fotokiste: Wir wollen Ihre  
alten Schnappschüsse

Möchten Sie, dass Ihre kostbaren Fotoschätze nicht in Vergessenheit geraten? Dann schicken Sie uns Ihre nostalgischen Aufnahmen an [info@1815.ch](mailto:info@1815.ch) und wir präsentieren diese in einer Bildergalerie einem breiten Publikum.

[www.1815.ch/fotokiste](http://www.1815.ch/fotokiste)